

hätte, gäbe es ihn heute nicht mehr“, sagt Paul Mayr. Erwin Schuster pflichtet ihm bei – und spart nicht mit Lob für den gebürtigen Rittner. Nun hat der 68-Jährige „seinen“ Lift in andere Hände gelegt: Am 19. November 2002 hat er die „perfekt funktionierende“ Anlage – auf diese Feststellung legt Mayr großen Wert – für den symbolischen Preis von einem Euro dem SSV Pichl/Gsies geschenkt. Dieser ist damit die Verpflichtung eingegangen, den Lift mindestens fünf Jahre weiterzuführen. Für Erwin Schuster ist diese Auflage kein Problem, zumal er von der Wichtigkeit der Einrichtung für das Dorf felsenfest überzeugt ist.

Die Liebe zum Skilift

Obwohl die Übergabe vor über einem Jahr über die Bühne gegangen ist, steht Paul Mayr noch immer jeden Tag an der Talstation des Liftes, reckt sich nach den Tellerbügeln und hält sie den kleinen und großen Skifahrern hin. „Ich bin nach wie vor der Dienstleiter der Anlage“, erklärt er, ein Posten, den das Gesetz für Skilifte vorsieht. Ganz umsonst macht Mayr die Arbeit nicht, teuer kommt er dem Sportverein aber auch nicht zu stehen. Schließlich handelt es sich hier um „seinen“ Lift, von dem sich zu trennen es dem ehemaligen Besitzer nicht grad leicht fällt. Die Liebe zum Lift: Das muss wohl der Grund sein, dass Mayr ihm nicht volends den Rücken gekehrt hat. Denn seit der Übergabe des Liftes ist der einstige Betreiber auf



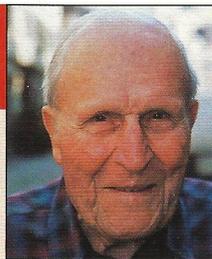
Sportvereinspräsident Erwin Schuster: „Der Skilift ist eine wichtige Sache.“ „dP“/kat

den Pichler Sportverein und dessen Präsidenten nicht mehr gut zu sprechen. Mayr fühlt sich hintergangen, weil der Vertrag nicht allen seinen Vorstellungen entspricht. Unterschrieben hat er das Schriftstück dennoch. Und auch den Dank sei ihm der SSV schuldig geblieben. „Ich hätte mir erwartet, dass ich für dieses Geschenk geehrt werde!“ Aussagen, die Vereinspräsident Erwin Schuster nicht gelten lässt: „Wir haben uns bei der Vertragsunterzeichnung korrekt verhalten“, sagt er. Und auch gedankt habe man: „Beim Stefansball haben wir Paul Mayr einen Warenkorb überreicht und ihm für seine Leistungen gedankt. Denn dass er sich um Pichl verdient gemacht hat, steht außer Zweifel.“

KARL TSCHURTSCHENTHALER

ERINNERUNGEN

Es war einmal im Pustertal



Ein alter Brunecker erzählt: *Ein Berliner und ein Münchener unterhalten sich miteinander, wo denn der technische Fortschritt früher eingesetzt habe, in Berlin oder in München. Der Berliner sagt: „In Berlin hat man einen Müllhaufen aus dem Jahr 500 durchsucht und darin eine Rolle von 10.000 Metern Kupferdraht gefunden. Man hat also schon damals telefoniert und telegraphiert.“*

Der Münchener darauf: „Hm, hm ... sehr merkwürdig, erstaunlich!“ Der Berliner ist mit seinem Erfolg zufrieden. Da sagt der Münchener: „Ja – und wissen Sie, dass man in München auch einen Müllhaufen aus der gleich frühen

Zeit gefunden und ganz genau durchsucht hat – und wissen Sie, was man da gefunden hat?“ Der Berliner: „Nein, weiß ich nicht, aber wäre begerig, es zu wissen!“

Der Münchener sagt darauf: „Ja, wissen Sie, bei uns hat man in dem Müllhaufen, den sie ganz genau durchgraben und durchsucht haben, nix g'funden, einfach gor nix. Wissen Sie, was das heißt?“ Der Berliner: „Nee, weiß ich nicht. Wird wohl nichts da gewesen sein!“

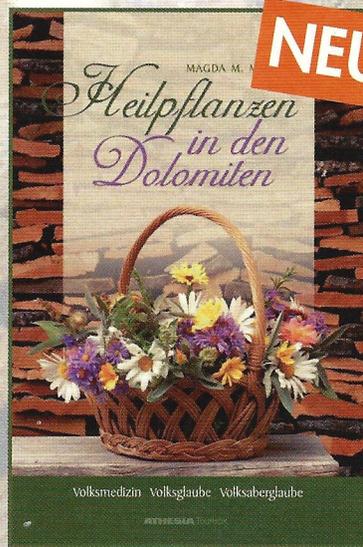
Der Münchener: „Das ist es ja eben und das heißt, drahtlos haben sie damals bei uns schon telefoniert und telegraphiert!“

L. St. Bruneck (86)

Heilpflanzen in den Dolomiten

Vollksmedizin Volksglaube Volksaberglaube

Wie Sie das richtige Kraut gegen Fieber und andere Wehwehchen finden und anwenden können – das und vieles mehr verrät Ihnen das neue Kräuterbuch „Heilpflanzen in den Dolomiten“ von Magda M. Moroder.



136 Seiten
92 Fotos

Jetzt im
Buchhandel

18,00 €

ISBN 88-87272-57-3

Unterstützt von der Südtiroler
Landesregierung/Ladinische Kultur.

ATHESIA TOURISTIK

GROSSE AUSWAHL! An Trophäen, Pokalen und Medaillen



sport
KIRCHLER



LUTTACH • AHRNTAL • Ahrner Straße 41
Tel. 0474 67 11 16 • Fax 0474 67 16 91